

Herausgeber: „Die Schwalbe“, Vereinigung von Problemfreunden – **Schrift- und Verlagsleitung:** W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22 – **Bestellungen und Zahlungen** an H. August, Erfurt, Zietenstraße 40. Postscheckkonto Essen Nr. 32809 – **Versand:** W. Klages, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 129 – **Druck:** Schürmann & Klages, Bochum, Mühlenstraße 12/14
Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 RM. Einzelheft 0,90 RM.

Logische Kombinationen in Selbstmattaufgaben

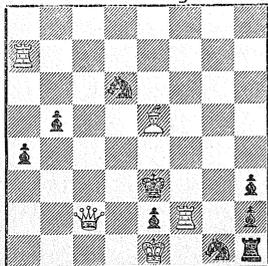
Von W. Günther, Braunschweig
(Mit 9 Aufgaben des Verfassers)

Seit vielen Jahren ist die „neudeutsche“ Richtung von den Selbstmattkomponisten stark vernachlässigt worden. Obwohl eigentlich nach dem Erscheinen des berühmten Dr.-Birgfeld-Artikels im Teplitz-Schönauer Kongreßbuch hätte erwartet werden können, daß die zahlreichen hier gegebenen Anregungen zu vielen schönen derartigen Problemen führen würden, haben sich die Komponisten, soweit sie überhaupt „logische“ Selbstmattprobleme verfaßten, auf nur wenige Themen beschränkt, die zudem im Selbstmatt weder neu noch von besonderem Wert sind: ich meine die Kombination Cheney-Loyd in ihrer primitivsten Form (Weiß schaltet eine eigene Figur durch ein kritisches Manöver aus) und angrenzende Kombinationen.

Dadurch haben sich die Komponisten eine Selbstbeschränkung auferlegt, welche keineswegs gerechtfertigt ist; denn in Wirklichkeit birgt die Selbstmattform des Schachproblems noch immer eine Fülle bisher unbekannter und noch zu hebender Schätze! Mit einigen eigenen Aufgaben möchte ich diese Behauptung beweisen und gleichzeitig dazu anregen, hier weiterzuforschen.

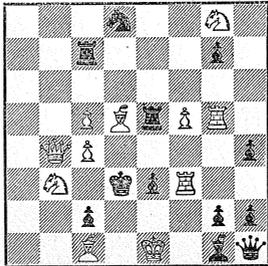
Betrachten wir etwa **Nr. 1.** Ihr Themaspiel ist in der Drohung 1. Tf8, bel.; 2. Taf7, bel.; 3. Tf3† enthalten. Man könnte meinen, daß hier ein Brunnerturton vorliegt; aber das Äußere des Bewegungsbildes täuscht, denn in Wirklichkeit geschieht 1. Tf8, um nach 2. Taf7, S:f7; 3. D:e2† spielen zu können, um also den f-Turm durch den schwarzen S von seinem unerwünschten Wirkungsfeld abschneiden zu lassen. Wir haben also die altbekannte Kombination Cheney-Loyd vor uns, aber mit neuartigen Hilfsmitteln und in neuartiger Form dargestellt. Eine beträchtliche Erweiterung dieses Gedankens findet man in der **Nr. 2**, einer sehr komplexen Aufgabe: Schwarz beantwortet die weiße „schnittpunktliche“ Drohung mit der gleichen Kombination in der Verteidigung. Demnach: Weiß-schwarzer plus schwarz-weißer Cheney-Loyd! Daß diese wie die meisten anderen Aufgaben des Aufsatzes Kontraprobleme — in der Trillingschen Terminologie — reinsten Wassers sind, sei nur am Rande erwähnt, da mir diese Art, dem Inhalt eines logischen Schnittpunktproblems gerecht zu werden, zwar in mancher Beziehung als ganz nützlich, aber doch für eine genauere Klassifikation nicht ausreichend erscheint. Die Hilfsmittel der üblichen geometrischen Betrachtungsweise zusammen mit der Lehre von der relativen

I. 18 423 Dt. Schachztg. X. 1937



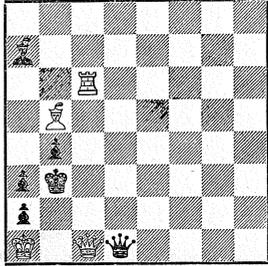
Selbstmatt in 3 Zügen

II. Lösungsturnier
Dtsh. Schachblätter IX. 1937



Selbstmatt in 5 Zügen

III.
Dtsh. Schachblätter 1937



Selbstmatt in 4 Zügen.

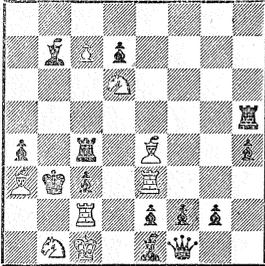
Zweckreinheit reichen dagegen völlig aus, um auch solche komplizierten Probleme wie die Nr. 2 zu analysieren.

Während Nr. 1 und Nr. 2 mit gemischtfarbigen Schnittpunkten arbeiten, zeigt **Nr. 3** eine „reinfarbige“ Selbstausschaltung nach vorausgegangenem orthokritischem Zug. Auch dieser Gedanke kann zweimal in einer einzigen Aufgabe dargestellt werden, siehe **Nr. 4**, die in dieser Hinsicht mit Nr. 2 verwandt ist. Man beachte aber folgenden wichtigen gedanklichen Unterschied: In Nr. 1 und Nr. 2 dienen die kritischen Züge als Vorbereitung einer Selbstausschaltung, die durchaus als endgültig gedacht ist; in Nr. 3 und Nr. 4 dagegen finden sie ihre Begründung darin, daß die Verstellung vor den anderen an sich vorhandenen Selbstausschaltungsmöglichkeiten des Langschrittlers den Vorzug hat, wieder aufhebbar zu sein. Das ist aber der typische Gedankengang, welcher der indischen Kombination zu Grunde liegt, so daß Nr. 3 und Nr. 4 nichts anderes als mit neuem Gewande bekleidete Inder sind. (Vgl. auch H. Berkenbusch und W. Günther: „Zum schwarzen Inder“, Schwalbe VIII, 1935.)

Nr. 5, die Periform des Themas, ist vielleicht dadurch bemerkenswert, daß die auch in den übrigen Aufgaben auftretende freie Beweglichkeit der schwarzen Figuren hier besonders deutlich in Erscheinung tritt; der schwarze Turm steht anscheinend völlig frei auf dem Brett und ist doch machtlos gegenüber der stillen und versteckt liegenden weißen Drohung. Diese schwarze Beweglichkeit muß auffallen, denn man ist es doch gewohnt, bei Selbstmattaufgaben ein starres Gerüst gefesselter und blockierter schwarzer Offiziere auf dem Diagramm vorzufinden. Die Ueberlegung, warum es hier anders ist, führt zum Begriff der „typischen Selbstmattkombination“, d. h. zu der Frage, welchen Kombinationen gerade die Selbstmattform angemessen ist. Viele Komponisten glauben, um eine gute Selbstmattaufgabe zu bauen, genüge es, irgendeine der aus dem direkten Mattproblem bekannten Kombinationen ohne gedankliche Abänderung zu übertragen. Das ist natürlich nicht richtig, denn der Komponist mutet damit dem Löser zwar erhöhte Arbeit (die Umstellung auf die Selbstmattforderung) zu, bietet ihm aber nichts, was nicht auch schon vorher dagewesen wäre.

IV.

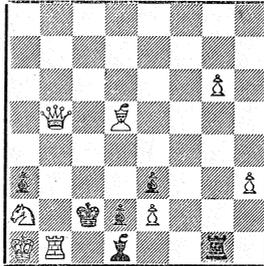
4396. Skakbladet XI, 1937



Selbstmatt in 4 Zügen

V.

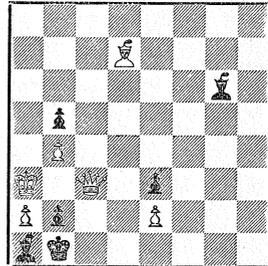
5673. Schwalbe IV, 1939



Selbstmatt in 5 Zügen

VI.

Schwalbe Heft 137a, V, 1939



Selbstmatt in 8 Zügen

Das Bestreben des Komponisten muß es vielmehr sein, die Selbstmattforderung zur Darstellung solcher Kombinationen zu benutzen, welche im direkten Problem nachweisbar nicht verwirklicht werden können. Solche Ideen sind beispielsweise: Die freiwillige Selbstausschaltung ohne Benutzung des Pattgedankens, ferner die absichtliche Einschaltung gegnerischer Kräfte. Da diese Ideen der Selbstmattforderung zwanglos entfließen, lassen sie sich auch ohne häßliche Verkrampfungen innerhalb dieser Forderung darstellen. Damit ist der tiefere Grund für die freie Beweglichkeit der schwarzen Figuren in den hier gezeigten Aufgaben gefunden, denn alle diese Aufgaben enthalten eben solche typischen Selbstmattkombinationen.

Nr. 6, ein Beispiel für den Kampf zweier Läufer, enthält folgenden Grundgedanken: Nach 1. Lc6, Lf5! 2. Le8 droht 3. Lf7 und 4. Lb3. Dies kann Schwarz nicht durch 3. —, Le6 parieren, wegen des Kurzschlusses 4. D:b2†. Daher: 2. —, Lh7! Jetzt würde 3. Lf7? mit 3. —, Lg8! beantwortet werden; 4. Lb3? L:Lb3! Das ganze schwarze Manöver ist kritischer Natur; Schwarz wünscht, seinen L auf die Schräge a2—g8 zu bringen, ohne die schädliche Wirkung nach b3 hin befürchten zu müssen. Nur wenn Weiß — durch 4. Lb3 — die Sperrung auf f7 beseitigt, gedenkt sich Schwarz wieder einzuschalten, und gerade

die Möglichkeit der Wiedereinschaltung ist es, die Schwarz überhaupt zu seiner Kombination veranlaßt. Auch hier liegt eine — wie ich gerne zugebe, etwas merkwürdige — Abart des Indischen Problems vor.

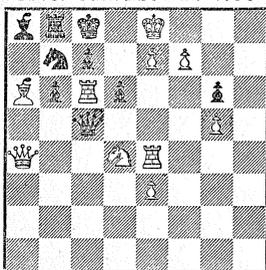
Es ist für denjenigen Leser, der sich in der Anwendung des neudeutschen Begriffssystems üben will, vielleicht ganz nützlich, die Identität der Kombinationen in den Aufgaben 6 und 7 nachzuweisen; er wird beim genauen Durchdenken feststellen, daß dieser Nachweis gar nicht so leicht zu erbringen ist! Das liegt daran, daß auch heute noch viele der grundlegenden Begriffe der „logischen“ Schule an ungenügender Präzision leiden. So erweist sich hier der Begriff des Sperrsteines als durchaus mangelhaft definiert; da im allgemeinen ein Sperrstein sofort als solcher zu erkennen ist, ist dieser Mangel bisher wohl nicht als solcher empfunden worden.

Bei Nr. 7 wäre vielleicht zu beachten, daß auch Schwarz auf Selbstmatt spielt; dieser Kunstgriff läßt sich manchmal gut verwenden, um merkwürdige Effekte hervorzurufen; er sei der Beachtung der Komponisten besonders empfohlen!

Aufgabe 8 wird nach flüchtigem Hinsehen wohl jeder für wesensgleich mit Nr. 6 oder Nr. 7 halten; in Wirklichkeit aber ist die Ähnlichkeit nur äußerlich. Der Zug 1. —, Th2 in Nr. 8 bereitet nämlich keine Selbstverstellung vor, sondern räumt für den weißen g-Turm. Denn im gleichen Augenblick, da Weiß auf der 2. Reihe verdoppelt, ist es für

VII.

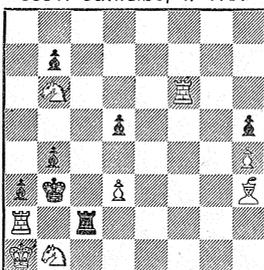
5510. Schwalbe XII. 1938



Selbstmatt in 4 Zügen

VIII.

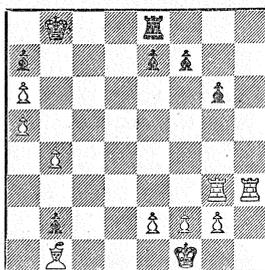
5551. Schwalbe, I. 1939



Selbstmatt in 4 Zügen

IX.

Urdruck



Reflexmatt in 3 Zügen

Schwarz gleichgültig, ob b2 von ihm gedeckt wird oder nicht; Schwarz würde nach 3. Tb2† auf jeden Fall doch mit seinem Bauern schlagen. Andererseits geschieht 1. —, Th2 aber mit dem Hintergedanken, die mit dem Räumungsmanöver zwangsläufig verbundene Selbstausschaltung im gegebenen Augenblick (nach 3. Tg3†) wieder aufheben zu wollen.

Im Hinblick auf den ziemlich analogen gedanklichen Ablauf eines „reinfarbigten“ Brunnerturnton könnte man versucht sein, hier von einem „schwarz-weißen Brunnerturnton“ zu sprechen. Aber schließlich sind Namen unwichtig; dagegen scheint mir die Feststellung von einigem Belang zu sein, daß solche „streng logischen“ Aufgaben, wie es die hier gezeigten sind, im allgemeinen wohl nur auf gutem theoretischen Grund geidehen können. Daher ist es nicht eine nur rein akademische Übung, sich immer wieder mit den begrifflichen Grundlagen unserer Problemerkunst zu beschäftigen!

Als letztes ein Problem, das nur noch unter Vorbehalt in diesen Aufsatz gehört, da die Problemforderung gegenüber dem „gewöhnlichen“ Selbstmatt weiter abgeändert ist; ich möchte hier auch keine unbeschränkte Propaganda für das Reflexmatt oder gar für jedes Märchenschach machen. Ich bin im Gegenteil stets der Ansicht gewesen, daß weises Maßhalten und strengste Beschränkung hier oberstes Gesetz sein muß. Aber es gibt doch Ideen, die sich einer Darstellung im orthodoxen Matt- oder Selbstmattproblem entziehen, ohne doch besonders märchenhaft zu sein; da sie sich ganz zwanglos und harmonisch in den Gedankenkreis der altbekannten Kombination einfügen, scheint es mir kein übertriebener Expressionismus zu sein, bei ihrer Darstellung auch einmal zu ungewöhnlichen Mitteln zu greifen. So zeigt Nr. 9 — in abgewandelter und vertiefter Form — den von Dawson erfundenen „direkten weißen Holzhausen“ (T. R., Dawson, Darmstädter Tagblatt 1925: Ke7, Db4, Le5, Ba5, b7, c4, f4, f5, f6 — Kb8, Ta8, Ba6, a7, e6, c7. Reflex — 4 ♠1. La1! 2. Db2 usw.), der in den üblichen Aufgabenformen nicht verwirklicht werden kann. Der Zug 1. Ta3 ist, wovon man sich leicht überzeugt, ein Verstellungskritikus; seine bahnende Eigenschaft ist zwar absichtlich hineinkonstruiert, berührt aber sein Wesen

nur an der Oberfläche. Die Bahnung ist ja überhaupt keine logische Kombination und kann daher bei der Charakterisierung des Zuges 1. Ta3 mit der Holzhausenkombination nicht in Konkurrenz treten.

Lösungen: I: 1. Tf8, dr. 2., Taf7. 1. —, Sc(e)4; 2. Tf3†. 1. —, Sb7; 2. Df5. —
II: 1. Th3, dr. 2. Tgg3! Tce7; 3. S:e7; (3. —, hg; 4. Dd2†) 4. T:e3†; 5. T:e3†. 1. —, Te8!! (2. Tgg3? Tce7! 3. S:e7? hg3!). 2. Se7, Tc:e7; 3. T:h4, Se6; 4. Td4†, S:d4; 5. Dd2†. 2. —, Te:e7; 3. Tgg3, bel.; 4. T:e3†; 5. T:e3†. — **III:** 1. Te6, dr. 2. Te2, D—d8; 3. Te3†, bel.; 4. Db2†. 1. —, Dh1! 2. Te2, Lg1! (3. Te3†? L:e3!) 3. Te1, bel.; 4. Db2†. —
IV: 1. Tg3, dr. 2. Lf3! (dr. 2. Tb2†) Tb4; 3. Ld5†, bel.; 4. Tg:c3†. 1. —, T:c7! (2. Lf3? Lc6!!; 3. Ld5†, L:d5!) 2. Tg5, Lc6 (jetzt erzwungen); 3. Ld5†; 4. Tb2†. — **V:** 1. Db8? Tg2! (2. Lb7? T:e2!) 1. Lb7! dr. 2. De5; 3. Db8! L:e2; 4. Le4†; 5. Db2†. 1. —, Th1; 2. De5, T:h3; 3. Dh5! L:e2; 4. Le4†; 5. Tb2†. — **VI:** 1. Le6? Lf7! 1. Lc6! Lf5! 2. Le8! Lh7! 3. Lf7, Lg8; 4. Lh5, Lh7; 5. Le8, L bel.; 6. Lf7; 7. Lb3; 8. D:b2†. — **VII:** 1. Th4 (Zugzwang), Dc3 (Db5, Bb5); 2. Dc2, Da3 (Da4); 3. Df5† (D:D); 4. T:c7†. — **VIII:** 1. d4? (dr. 2. Tf3†) Tg2! 2. Tg6 (dr. 3. Tg3†), Th2! 1. Tg6! dr. 2. Tg2, T—c8; 3. T:a3†. 1. —, Th2! (2. Tg2? d4!); 2. d4! T bel.; 3. Tg3†. — **IX:** In Reflexmattaufgaben müssen einzügige Matts von beiden Parteien gegeben werden. Jede Partei ist bemüht, eine Stellung herbeizuführen, in welche der Gegner sofort mattgeben muß. 1. Tc3? Th8! 2. T:h8 †. Thematikverfahrungen: 1. Tg4 (Tg5, Th4?), Kc7!! (1. — Kc8? würde an 2. Lf6† scheitern!) 2. Tc3 (Tc4)? Kd8!! 3. T †. Ferner: 1. Td3? (dr. 2. Td1; 3. Tc1) Kc7! 2. Td1? Tb8! 3. Tc3 †. 1. Tb3? Ka8! 2. Thc3, Tc8; 3. T:c8 †. Also: 1. Ta3! Ka8 (bel.); 2. Le4† (Thc3) usw.

Mit meinen Ausführungen und Beispielen wollte ich folgendes zeigen: Es gibt typische Selbstmattkombinationen, es lohnt sich, ihnen nachzugehen, und es könnte für Theorie und Praxis nur von Vorteil sein, wenn sich recht viele Komponisten einmal in dieses noch weithin unerschlossene Gebiet hineinwagen! Um den Anreiz zu verstärken, sei nachfolgend ein kleines Thematurnier ausgeschrieben:

64. Thematurnier der „Schwalbe“.

Gefordert werden Selbstmatt- oder Reflexmattmehrzüger, in denen logische Kombinationen dargestellt sind. Beschränkung auf Schnittpunktprobleme ist weder erforderlich noch erwünscht; jedoch muß die dargestellte Idee für die jeweils benutzte Aufgabenform typisch sein. Ein noch so schönes direktes Mattproblem, dem lediglich ein Selbstmattzug angeklebt ist, ist zur Einsendung nicht geeignet. Einsendungen mit Motto bis zum 1. August 1943 an J. Fischl, Erfurt, Teichstr. 74a.

Entscheid im 49. Thematurnier der „Schwalbe“

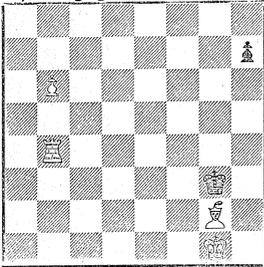
(Vergl. „Schwalbe“ 1941, S. 210)

Leider ist Peter Kniest, der Sammler und Kenner von Selbstmatt-Minaturen, verhindert, das Ergebnis des von ihm angeregten Preisausschreibens selbst zu beurteilen, da er seit langem wieder an der Ostfront steht. Er hatte mich gebeten, an seiner Stelle das Preisrichteramt zu übernehmen. Möglicherweise wäre sein Urteil durchaus anders ausgefallen als meines, doch ragen einige der Bewerbungen so klar über den Durchschnitt hinaus, daß zum mindesten diese durch ihn wohl ebenso gewürdigt worden wären, wie es hier geschieht.

Nicht weniger als 160 Stücke, vom Einzüger bis zum Dreizehnzüger, lagen zur Beurteilung vor. Davon erwiesen sich 28 als inkorrekt, darunter bedauerlicherweise auch zwei hoffnungsvolle Bewerbungen. Erstaunlich viel völlig wertloser Plunder konnte zur Erleichterung der Uebersicht und Auswahl in den Papierkorb befördert werden (z. B. Kh1, Df3, Bg7 — Kh3, Dg3, Bh4 — s2 † 1. Bg8D). Zu drei Bewerbungen wurden in der noch wenig umfangreichen Sammlung von Selbstmatt-Minaturen Vorgänger ermittelt (zu 2: H. Schaffer, Dt. Schachblätter, 1. 2. 1940, zu 41: Spedding u. Gunning 1896, Les Milles et un mats inverses No. 986, zu 130: H. Lederle, Sammler 1884).

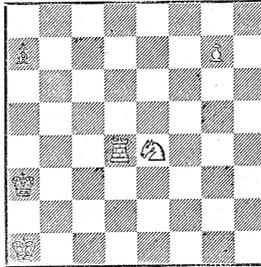
An den Anfang der Diagramme, die hier folgen, stelle ich eines der schönsten Stücke aus meiner kleinen Sammlung, in Fortsetzung der in Heft 167/168 begonnenen Reihe als Nr. VI bezeichnet. Es diene zum Vergleich mit Nr. 16 der Einsendungen, der ich unbedenklich den Preis zuerkenne. Beide Stücke zeigen in je zwei Abspielen Unterverwandlungen eines weißen Bauern, doch sind sie verschieden genug. Die Schlüsselzüge sind gleichermaßen mäßig, wobei der von Nr. 16 durch Auswahl (1. Sc5?) etwas gedelt wird. Während in VI auf den Doppelschritt des schwarzen Bauern die Umwandlung des weißen

VI. N. Rutberg
Nya Dagligt Allehanda 1925



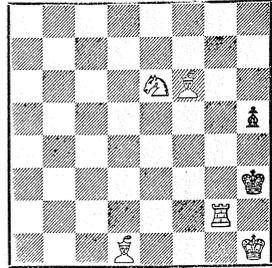
Selbstmatt in 5 Zügen

16. Br. Zastrow, Karby
Preis



Selbstmatt in 5 Zügen

24. U. Schirdewan, Breslau
Ehr. Erwähnung

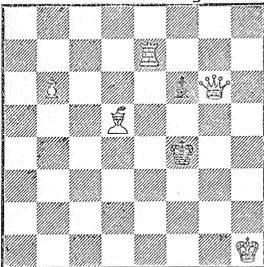


Selbstmatt in 7 Zügen

in einen Läufer, bei dem einfachen Schritt aber in einen Turm erfolgt, ist es in Nr. 16 umgekehrt. Es gibt unserem Preisproblem eine einheitliche Note, daß jede der beiden Verwandlungen im zweiten Zuge geschieht.

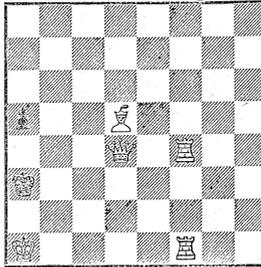
Es folgt eine Reihe schöner Schnittpunktspiele, deren Wert und Rang im einzelnen schwer zu bestimmen ist. Als eine Besonderheit stelle ich Nr. 24 voran, einen Inder mit zweimaliger Schnittpunktnutzung. Nr. 92 ist ein schwieriges Stück, die Unterverwand-

92. U. Schirdewan, Breslau
Ehr. Erwähnung



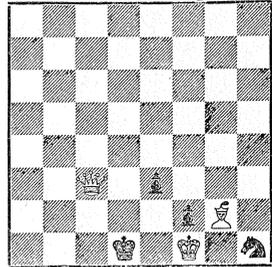
Selbstmatt in 6 Zügen

70. U. Schirdewan, Breslau
Ehr. Erwähnung



Selbstmatt in 5 Zügen

116. A. Müller, Budweis
Ehr. Erwähnung

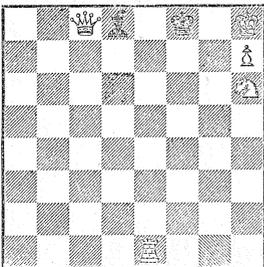


Selbstmatt in 6 Zügen

lung darin eine nette Beigabe. In Nr. 70 kehren beide Themafiguren des Inders über ihre Ausgangsfelder hinaus zurück. Hervorzuheben ist noch Nr. 116, ein Hilfsstein-Tempoduell. Andere Tempoduelle sind ähnlich schon dagewesen.

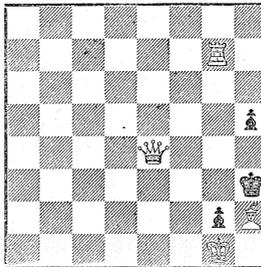
Es soll noch eine Reihe weiterer Stücke durch Zuteilung lobender Anerkennungen hervorgehoben werden. Eine besondere Reihenfolge wird dabei nicht festgelegt. Nr. 4 erhält ihren Wert durch die Verführungen, die in jedem Springerzuge liegen, der nicht

4. Dr. H. Freistedt, Aachen
Lob



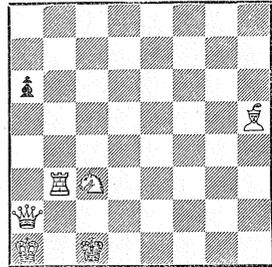
Selbstmatt in 3 Zügen

22. U. Schirdewan, Breslau
Lob



S 4 ♯. Zwilling: Tg8 statt Tg7

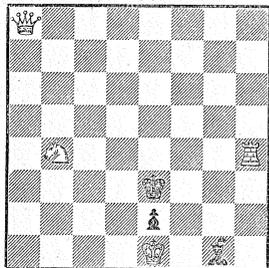
71. U. Schirdewan, Breslau
Lob



Selbstmatt in 4 Zügen

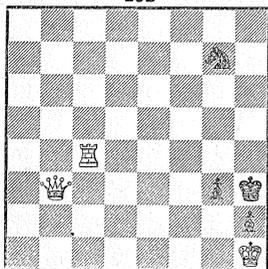
der Schlüssel ist (vgl. den 1. Preis im 45. Thematurnier, Heft 172, S. 263). Die in Nr. 22 gezeigte Aufhebung der Wirkungskraft (Cheney) hat W. Pauly 1921 mit 14 Steinen vierfach gesteigert dargestellt. 71 enthält eine hübsche Linienräumung. In 72 ist der feine

72. R. Popp, Mittenwald
Lob



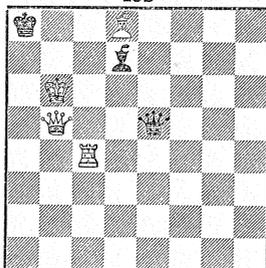
Selbstmatt in 3 Zügen

134. J. Nicolay, Gelsenkirch.
Lob



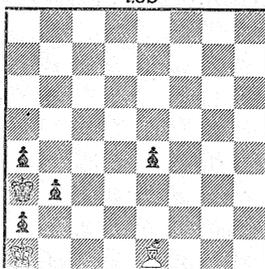
Selbstmatt in 2 Zügen

109. R. Steinweg, Berlin
Lob



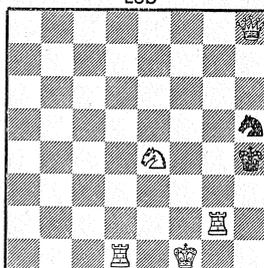
Selbstmatt in 4 Zügen

77. Br. Zastrow, Karby
Lob



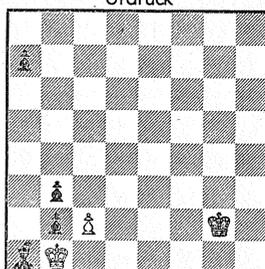
Selbstmatt in 3 Zügen

118. A. Müller, Budweis
Lob



Selbstmatt in 6 Zügen

VII. V. Onitju
Urdruck



Kürzestes Selbstmatt

Schlüssel wohlbegründet, wie aus der Verführung 1. Dh1? Lh2; 2. Dg2, Lf4! ersichtlich. In 109 entledigt sich Weiß auf drastische Weise eines störenden Ueberschusses an Kraft. Etwas Aehnliches geschieht in IV (S. 210) des Aufsatzes von P. Kniest auf äußerst feine Art. Nr. 118 zeigt eine nette Zusammenstellung eines Matts. Den Schluß bildet die kleine Nr. 134, ein hübscher Figurenfang, der in der Hauptsache durch Fesselung erfolgt.

Von den sonstigen Einsendungen soll noch 77 erwähnt werden, die beste von 24 Minimal-Miniaturen, von denen 14 — vielfach genau übereinstimmend — die weiße Dame verwenden. P. Kniests Vermutung, daß sich Minimal-Miniaturen im Selbstmatt nicht gestalten ließen, ist also widerlegt, womit er wohl erfreut den Zweck seiner Behauptungen erfüllt sehen wird. Daß sogar die Minimalst-Miniatur, also mit dem weißen Bauern gar nicht so schwierig zu finden ist, beweist Onitju mit der VII, die (außer Wettbewerb) den Bericht beschließen möge.

Der Preisrichter: F. Palatz.

Lösungen: VI: 1. Bb7, Bh5(Bh6); 2. Te4(Bb8T); 3. Kh1(Tf8); 4. Bb8L(Tf1); 5. Lh2 (Lh1). — **16:** 1. Sd2, Ba5(Ba6); 2. Bg8T(L); 3. Sb1†(La2); 4. Tg2(Sb3); 5. Tb2†(Lb1). — **24:** 1. Tg8; 2. Lg5; 3. Le3†; 4. Sg7; 5. Sf5†; 6. Tg3†; 7. Lg1. — **92:** 1. La8; 2. Bb7; 3. Bb8L†; 4. Lg2; 5. Dd3; 6. Lh2. — **70:** 1. Lg8; 2. Tf7; 3. Tf3†; 4. La2; 5. Db2†. — **116:** 1. Dc5, Kd2; 2. Da3, Kc2(Kd1? Dc3); 3. Le4†, Kd; 4. Dd3†, Kc1; 5. Dc3†, Kd1; 6. Lg2. — **4:** 1. Sf7; 2. De6†; 3. Df6†. (Sf5?, Sg4?, Sg8?). — **22:** 1. Lb8; 2. Tc7; 3. Df5; 4. De4. Zwilling mit Tg8: 1. Le5; 2. Lg7. — **71:** 1. Tb2; 2. Dg8; 3. Lf7; 4. La2. — **72:** 1. Tc4, Lh2; 2. Dg2, Lg(L bel.); 3. Df2(Dg3)†. — **109:** 1. Ta4†; 2. Ta8†; 3. Da6†; 4. Lc7†. (1. Da6†? Kb8; 2. Lc7†, D:c7†; 3. T:c7). — **118:** 1. Te1; 2. Dc8†; 3. Tg4†; 4. Tf4†; 5. Tf2†; 6. Sg3†. — **134:** 1. Db8. (1. Dd3? Se8! 1. De3? Se6! 1. Db5? Sh5!). — **77:** 1. Ld2; 2. La5; 3. Le1. (1. La5? Be3; 2.?). — **VII:** 1. Bc4; 5. Bc8D usw.

Entscheid im 57. Thematurnier der „Schwalbe“

(Vergl. „Schwalbe“ 1942, S. 299)

Vier Aufgaben wurden eingesandt, von denen nur eine das Thema erfüllt, jedoch nebenläufig ist. Die anderen drei Aufgaben sind keine Tempoduelle.

Der Preisrichter: H. Stapff.

Entscheid im 52. Thematurnier der „Schwalbe“

„Eine Figur für ein Tempo“

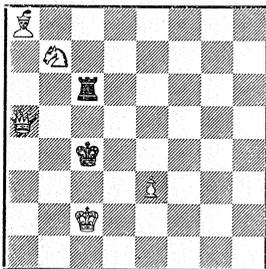
(Vergl. „Schwalbe“, Febr. 1942, S. 244)

Das 52. Thematurnier war ein voller Erfolg. Wenn auch die schematisch möglichen Darstellungsformen noch keineswegs erschöpft und einige besonders schwierige garnicht versucht worden sind, so liegen doch eine ganze Fülle über dem Durchschnitt stehender, einige sehr gute und eine ganz hervorragende Aufgabe vor. Der Wettbewerb hat nunmehr seinen tieferen Zweck, dem Andenken Dr. Birgfelds gewidmet zu sein, in vollem Umfange erfüllt.

Eingegangen sind 92 Probleme, von denen jedoch die weitaus größte Anzahl wegen Unkorrektheit oder mangelnder Thematreue ausfallen mußte. Hierunter befinden sich wieder einige gut durchkonstruierte Aufgaben, bei denen es den Verfassern möglich sein wird, ihre Arbeiten durch Verbesserungen zu retten und nachträglich der Schachöffentlichkeit zuzuführen. Zur Beurteilung verbleiben 22 Aufgaben.

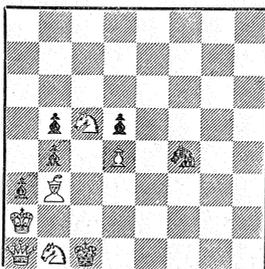
Unter den Einsendungen befindet sich eine einzige korrekte Miniatur. Diese löst das gestellte Thema jedoch zugleich in der klassischen Form. Ein Meisterwerk von einer bestechenden Einmaligkeit in der Darstellung! Darüber hinaus eine Bereicherung der Miniaturen, eine Aufgabe, der vorauszusagen ist, daß sie ihren Rundlauf durch die Schachspalten und die Schachpresse der Erde jetzt oder später machen wird. Allein das Ergebnis einer solchen einmaligen Aufgabe rechtfertigt die Ausschreibung solcher Thematurniere, bei denen an sich leicht die Gefahr besteht, daß ein Gedanke mit mittel-

26. Dr. W. Maßmann, Kiel
1. Preis u. Sonderpr. für die Miniatur



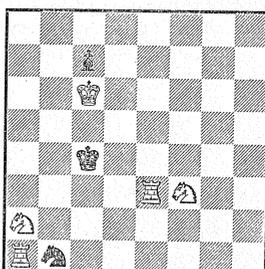
Matt in 4 Z.: 1. Sd8! Td6;
2. Lc6! T:c6; 3. Sb7!

55. K. F. Laib, Plön
2. Preis



Matt in 4 Z.: 1. Sc3†, Kd2;
2. Dc1†, K:D; 3. Sb1!

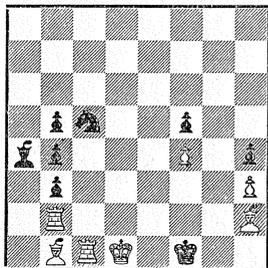
63. M. v. Szabo, Wien
3. Preis



Matt in 4 Z.: 1. Sc1! Sc3;
2. Ta4†, S:T; 3. Sa2!

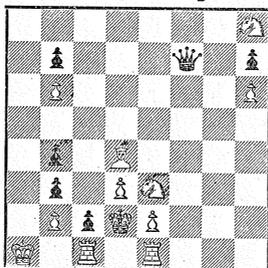
mäßigen Aufgaben zu Tode komponiert wird. Ich gebe der Aufgabe den 1. Preis (26) und zugleich den Sonderpreis für die Miniatur. Ein konstruktiv ungewöhnlich glücklicher Wurf ist der 2. Preisträger (55) mit dem schwierigen Vorwurf D—K, ein eindrucksvolles Problem und darüber hinaus ein Beitrag zur Frage des Schachgebotes im ersten Zuge.

2. M. v. Szabo, Wien
Ehr. Erwähnung



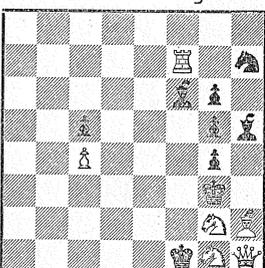
Matt in 4 Z.: 1. Kd2†, Kf2;
2. Tf1†, K:f1; 3. Kd1!

7. W. Krämer, Essen
Ehr. Erwähnung



Matt in 4 Z.: 1. Lc5, Df4;
2. Sf7, D:f7; 3. Ld4!

31. Dr. Pletzker, Wehrmacht
Ehr. Erwähnung

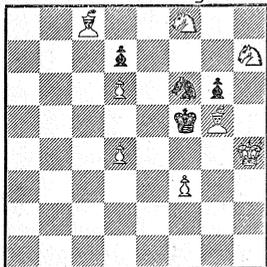


Matt in 4 Z.: 1. Sf3†, Ke2;
2. Df1†, Kf1; 3. Sg1.

Auch der 3. Preisträger (63), eine „Beinahe-Miniatur“ verrät einen großen Komponisten oder eine glückliche Stunde.

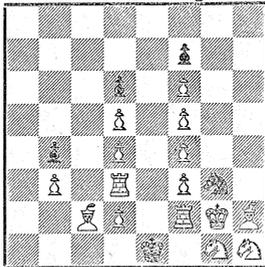
Aus der Fülle der weiteren guten Einsendungen gebe ich ohne weitere Reihenfolge 5 Problemen eine „Ehrende Erwähnung“. Nr. 2 zeigt in sehr glücklicher Form die schwierige Darstellung T—K. Nr. 7 beweist mit dem gewählten Brennpunktmechanismus ein hohes Maß von Erfindungsgabe und Ursprünglichkeit bei guter konstruktiver Durcharbeitung. Nr. 31 entspricht thematisch dem 2. Preisträger. Hier würde ich es begrüßen, wenn die beiden Verfasser übereinkommen würden, den 2. Preisträger unter gemeinsamen Verfasseramen allein leben zu lassen. Nr. 60 hat mir von den mehrfach vorgelegten S—S-Darstellungen wegen der bestehenden Klarheit der Darstellung am besten gefallen, und Nr. 66 bringt das Kunststück fertig,

60. Dr. K. Fabel, Berlin
Ehr. Erwähnung



Matt in 4 Z.: 1. Lb7, Sd5;
2. Sf6, Sf6; 3. Lc8!

66. M. v. Szabo, Wien
Ehr. Erwähnung



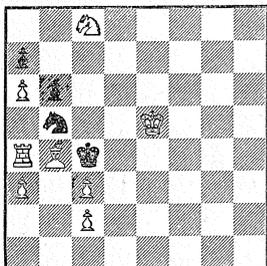
Matt in 4 Z.: 1. Sh3! Se4;
2. Lg3! S:g3; 3. Sg1. 1. —,
Sh5; 2. Sg3, S:g3; 3. Sg1.

bei erträglicher Stellung eine Doppelsetzung S—S und L—L in 2 Varianten zu vereinigen: eine sehr anerkennenswerte Leistung. Von den verbleibenden Aufgaben gebe ich 9 als Belobungen.

Der Preisrichter: Dr. A. Kraemer.

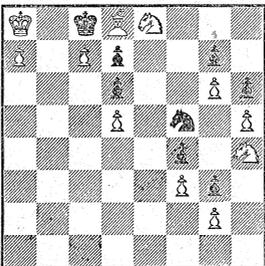
Anm.: M. von Szabo, Wien, hat sämtliche Aufgaben vorgeprüft und damit eine hervorragende Arbeit geleistet. Ihm sei auch an dieser Stelle ganz besonders gedacht. J. F.

3. Dr. K. Fabel
Lob



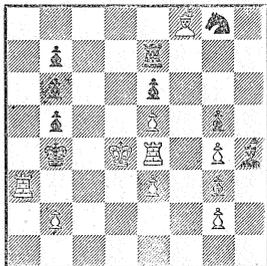
Matt in 4 Z.: 1. La5†! Kc5;
2. Tc4†, K:c4; 3. Lb4!

19. R. Grewe, Witten
Lob



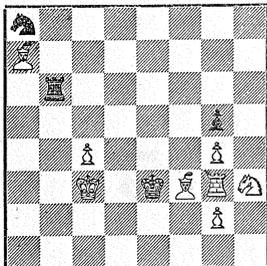
Matt in 4 Z.: 1. Lg5! S bel.;
2. Sf5, S:f5; 3. Ld8!

57. M. Kühl, Hannover
Lob



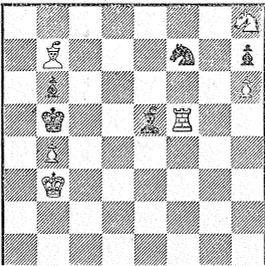
Matt in 4 Z.: 1. Kd3†! Kc5;
2. Tb4, K:b4; 3. Kd4.

58. M. Kühl, Hannover
Lob



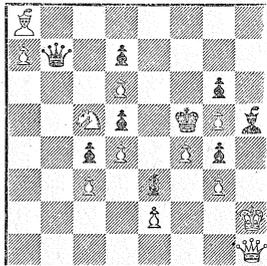
Matt in 4 Z.: 1. Ld1†! Ke4;
2. Te3†, K:e3; 3. Lf3!

59. M. Kühl, Hannover
Lob



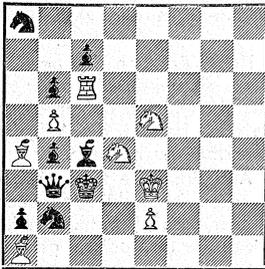
Matt in 4 Z.: 1. Th5! Sg5;
2. Sf7, S:f7; 3. Tf5!

64. M. v. Szabo
Lob



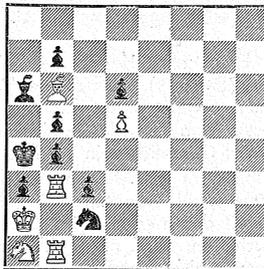
Matt in 4 Z.: 1. Dg2, Dc6;
2. Lb7, D:b7; 3. Dh1.

65. M. v. Szabo
Lob



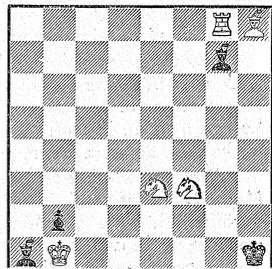
Matt in 4 Z.: 1. Sd3! Da3;
2. Lb3, D:b3; 3. Se5.

68. M. v. Szabo
Lob



Matt in 4 Z.: 1. Td1! Se3;
2. Sc2, S:c2; 3. Tdb1!

1. F. Palatz
Lob



Matt in 4 Z. 2 schw. Läufer
auf schw. Feldern. 1. Tc8!
Lc3; 2. Lg7, L:g8; 3. Tg8.

Wie prüfe ich ein Schachproblem?

Von Dr. K. Fabel, Berlin

Mehr als die Hälfte der bei der Schriftleitung eingehenden Probleme sind inkorrekt. Manchmal steht der schwarze König schon im Schach, oder es geht ein Matt in einem Zuge. Solche Aufgaben sind offenbar (um mit Karsch zu sprechen) um halb sieben gebaut und um sieben Uhr abgeschickt. Andere sind unlösbar oder zeigen Duale. Man hat den Eindruck, als ob manche Verfasser gar nicht wissen, wie man ein Problem auf Korrektheit prüft. Oder sollten sie dazu zu bequem sein?

Wir legen nicht nur Wert darauf, keine minderwertigen Aufgaben zu bringen (was bei Vernachlässigung der Korrektheit nicht schwierig ist), sondern bemühen uns auch nach Möglichkeit, korrekte Probleme zu veröffentlichen. Um die Arbeit des Prüfens etwas mehr von den Schultern unserer tüchtigen Köche auf die Verfasser zurückzuschieben, gebe ich nachstehend eine Anweisung zum Prüfen, die sich im Selbstgebrauch bewährt hat.

Als Beispiel diene ein beliebiger dreizüger. Wir beginnen mit der Prüfung auf Unlösbarkeit, indem wir auf dem Brett den Schlüsselzug ausführen und feststellen, ob auf jeden beliebigen (auch den anscheinend bzw. scheinbar blödesten) schwarzen Gegenzug der beabsichtigte zweite weiße Zug und wiederum auf jeden zweiten schwarzen Zug der beabsichtigte Mattzug zum Ziele führt. Hierbei sind die schwarzen Züge tatsächlich auf dem Brett und nicht nur im Geist auszuführen! Besonders bei Aufgaben mit längerer stiller Drohung empfiehlt sich das; denn Schwarz ist oft in der Lage, durch zwei geschickt miteinander kombinierte Züge (Linienöffnungen, Entblockungen, Räumungen usw.) die weiße Drohung noch anders als beabsichtigt zu parieren.

Es folgt die Prüfung auf Duale. Wir bauen jedes Mattbild, das bei der Prüfung auf Unlösbarkeit erhalten wird, einzeln auf, nehmen den Mattzug zurück und untersuchen, ob etwa noch ein anderer Mattzug möglich ist. Alsdann werden der letzte schwarze und der vorletzte weiße Zug ebenfalls zurückgenommen, und es wird festgestellt, ob der nunmehr vorliegende Zweizüger auch noch anders als beabsichtigt gelöst werden kann, z. B. durch Zugumstellung.

Der wichtigste und schwierigste Teil folgt noch: die Prüfung auf Nebenlösungen. Hier sind alle möglichen weißen Züge daraufhin zu untersuchen, ob sie bei bestem schwarzen Gegenspiel zu einem Matt in 3 Zügen führen. Bei logischen Kombinationen ist der ideegemäßen Verführung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Beginnt man mit dem Hauptplan, so mag es wohl zutreffen, daß dieser scheinbar scheitert, weil Schwarz noch nicht wunschgemäß gelenkt ist; da jedoch Weiß im Gegensatz zur Lösung einen Zug mehr zur Verfügung hat, der ihm noch viele Möglichkeiten offen läßt, führt die ideegemäße Verführung eben doch manchmal zum Ziel.

In entsprechender Weise ist die Prüfung von Aufgaben anderer Zügezahl vorzunehmen. Je mehr Züge, desto schwieriger ist naturgemäß die Prüfung, und desto größer ist vor allem die Aussicht, einige Duale aufzufinden.

Selbstverständlich ist auch zu prüfen, ob die Stellung durch eine Beweispartie erspielt werden kann (dies vor allem, wenn eine Reihe von Bauernschlagfällen feststellbar sind)

und ob nicht etwa eine unbeabsichtigte Umwandlungsfigur auf dem Brett ist (z. B. ein schwarzer Läufer a6 neben zwei schwarzen Bauern b7 und d7). Stellungen, in denen ein weißer Läufer auf h1 und ein weißer Bauer auf g2 steht, sollte man der „Schwalbe“ eigentlich nicht einsenden!

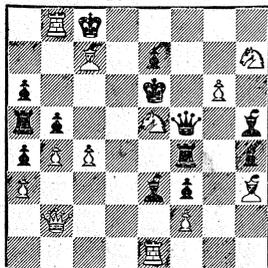
Manchem genialen oder bequemen Herrn, der die Nebenlösungen bei einem Blick aufs Diagramm sieht (oder übersieht), wird meine Methode zu umständlich oder zu langweilig sein. Sie führt jedoch zu guten Erfolgen. Mit Gründlichkeit und Beharrlichkeit kommt man m. E. auch hier besser zum Ziel, das ja nicht etwa darin besteht, die Aufgabe zu kochen, sondern darin, eine Art Garantieschein für ihre Korrektheit zu besitzen.

Wer im Glaskasten sitzt, soll nicht mit Steinen werfen! Auch ich habe trotz meiner Methode (oder weil ich sie manchmal vernachlässigt habe) schon inkorrekte Aufgaben veröffentlicht. Die Unzulänglichkeit des menschlichen Geistes, hier auch „Schachblindheit“ genannt, voll und ganz auszuschalten, wird nie gelingen; doch ist methodisch geprüft immer noch aussichtsreicher als gar nicht geprüft!

Gute Nachdrucke

19. Imre Telkes

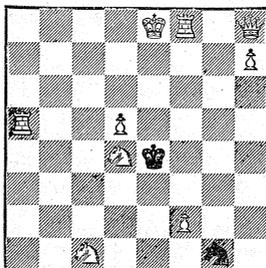
1. Pr. Magyar Sakkv. 1937



Matt in 2 Zügen

20. B. Sommer

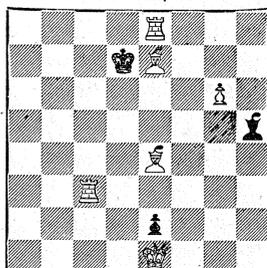
Schwalbe, XI. 1940



Matt in 2 Zügen

21. Dr. W. Speckmann

Narodni Politika, XII. 1942



Matt in 3 Zügen

Das fragwürdige und stark angefeindete **Fleckthema** hat dennoch zu einigen interessanten Schöpfungen geführt, wie denn überhaupt aus jeder noch so zweifelhaften Neuerung gelegentlich mal etwas Gutes erwachsen kann **Nr. 19** ist ein sehr interessantes Rekordstück. Nach 1. Sd3 droht Weiß nicht weniger als sechs untereinander grundverschiedene Mattzüge (Sg5 ♖, Tb6 ♖, De5 ♖, Sf8 ♖, Sc5 ♖, Sf4 ♖), die durch jeden schw. Zug völlig dualfrei in der Weise differenziert werden, daß jede Drohung mindestens einmal allein zum Ziele führt. In der klassisch einfachen **Nr. 20** droht nach 1. Se6 dreifach Sg5 ♖, Tf4 ♖ und Dd4 ♖, was alles durch eine schw. Figur, den Sg1, in drei verschiedenen Zügen differenziert wird. Diese Differenzierung durch eine schw. Figur, welche dem Stück den Eindruck besonderer Geschlossenheit verleiht, zeigt auch **Nr. 21** in dreißigigem Rahmen. 1. Lb4 leitet drei dreißigige Drohungen (2. Tcc8, 2. Td3♯ und 2. Lf5♯) ein; nach 1. —, L:g6 geht nur 2. Td3♯, auf 1. —, Lg4 nur 2. Tcc8, auf 1. —, Lf3 nur 2. Lf5♯, während die beiden anderen Drohungen jeweils ausgeschaltet sind. Dr. W. Speckmann.

27 Urdrucke

Einsendungen an Dr. K. Fabel, Berlin SW 61, Wilmstraße 1, auf Diagrammen (im Interesse einer beschleunigten mehrfachen Prüfung möglichst in 2-3facher Ausfertigung). — **Lösungen** auf nach Zwei- und Mehrzügen, Selbstmatt und Märchenschach getrennten Blättern, jedes Blatt mit Namen versehen, an C. Wachenhusen, Berlin-Charlottenburg, Nordhauser Straße 7. — **Lösungsfrist:** 6 Wochen. — **Zu den Problemen:** Keine Miniatur unter den direkten Mattaufgaben, aber doch manche leicht zu bewältigende Stücke! Bei **6798** u. **6813** vom gleichen Verfasser muß man schon sagen: „Es ist halt ein Kreuz (oder zwei)!“ — Was stellen die Zweizüger dar, sowie **6805**, **08**, **09**, **10**, **12** u. **16?** — **6807** nennt der Verfasser „nach Latzel!“ (vergl. die Miniatur **6629!**). — Mit **6814** u. **15** bringt der Komponist erneut zwei der von ihm geschätzten „Zweiideenprobleme“ (vergl. die Vorbemerkung zu **6635!**). Welches sind jeweils die zwei Ideen? — Zugwechsel

zeigen **6817, 23** u. **24**. — Die so reizend auf dem Kopf stehenden Damen in **6823** u. **24** sind „Grafhopper“ (Grashüpfer). Sie springen auf der Geraden und Schrägen und besetzen das Feld unmittelbar hinter einem weißen oder schwarzen Stein, wenn dort nicht ein Stein eigener Farbe steht (in 6824 z. B. Gg3—e5 ♯!). — In **Hilfsmattaufgaben** zieht Schwalz an! — Beim **Zylinderschach** muß man sich die a-Linie und die h-Linie zu einem Zylinder zusammengeklebt denken!

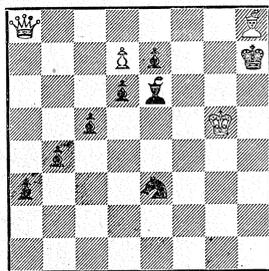
Dr. K. F.

Berichtigungen und Bemerkungen. Beim 1. Preis im 50. Thematurier (S. 331) ist wBf2 zu ergänzen. Die schöne Aufgabe wird nebenstehend nochmals im Diagramm gebracht (1. Td1? Tc4! 1. h5, a5; 2. h6, Ta6; 3. Td1). — Auf S. 331 muß es in der 2. Zeile des 2. Absatzes heißen: „... als Widerlegung des Drohspiels...“ — Nr. **6530** v. Verholen (Jan. 1942) ist, wie der Verfasser mitteilt, kein Urdruck, sondern schon vorher in der Kölnischen Zeitung erschienen. — In der Lösungsaufgabe zu Nr. **6672** von B. Zastrow wird der 4. Zug fälschlich als Schachgebot bezeichnet. Wesentlich für die gezeigte Eigenart des Grafhoppers ist aber gerade, daß der Mattzug ohne Schachgebot erzwungen wird. — Zu Dehlers Aufsatz „Tempus peto“ weist W. Krämer unter Bezugnahme auf seine nebenstehende Aufgabe (1. Td2, Lc2; 2. f4, Lb1; 3. Tb2. 2. —, e. p.; 3. T:c2) darauf hin, daß in der zweiten Zeile unter den Diagrammen das Wort „gestoppten“ gestrichen werden muß.

P. Tofft (vergl. S. 363) teilte ferner folgendes mit: Nr. **5891** von G. Latzel (Nov. 1939, S. 587) ist kein Urdruck, sondern am 5. 2. 1938 in der Wiener Schachzeitung erschienen. — Auch Nr. **5951** desselben Verfassers (Weihnachten 1939, S. 617) ist kein Urdruck, erschien vielmehr am 5. 3. 1938 in der Wiener Schachzeitung. Es ist anzunehmen, daß G. Latzel durch den Anschluß der Donauländer an das Altreich keine Nachricht von der Veröffentlichung seiner Aufgaben erhalten hat. — April—Aug. 1940, S. 37: Nr. II von Shinkman erschien im März 1879. — S. 39: Nr. XIII von Galvao ist in „Withe, Bauernumwandlungsaufgaben 1907“, S. 79, zu finden. — S. 54: Nr. 119 ist von G. N. Cheney, Quelle: Brooklyn Standard, 3. 11. 1860. — Nov. 1940, S. 86: Der Aufgabe wurde wegen der Doppeldrohung 2. Te3 und 2. T:f3 der Preis entzogen. — Nov./Dez. 1941, S. 216: Nr. V von Weenink im Dezember 1917. — S. 217: Quelle zu IX (E. Funk): 1. Preis, Good Companion, Jan. 1923. — S. 209 ff.: P. Tofft schreibt, daß er über 200 Selbstmatt-Miniaturen besitzt. — S. 223: Quelle zur Aufgabe von Jonsson: 6398. Deutsche Schachzeitung, Sept. 1887. — Jan. 1942, S. 226: Nr. VI von Havel erschien am 3. 3. 1901 in der „Bohemia“.

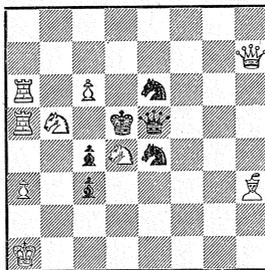
Zum 52. Thematurier (s. S. 379): Der Aufgabe Nr. 63 von M. v. Szabo wird der Preis wegen eines Duals wieder entzogen.

6798. O. Reinartz,
M.-Gladbach



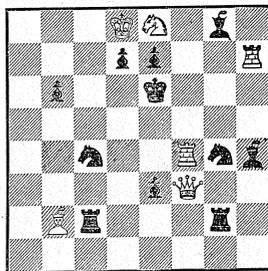
Matt in 2 Zügen

6799. Dr. Freistedt, Aachen



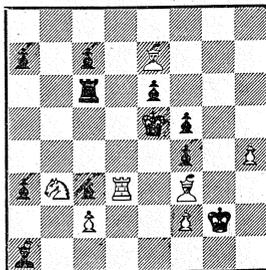
Matt in 2 Zügen

6800. M. Schneider,
Gräfenrheinfeld



Matt in 2 Zügen

H. Berkenbusch
1. Preis, 50. Thematurier
der Schwalbe, 1942



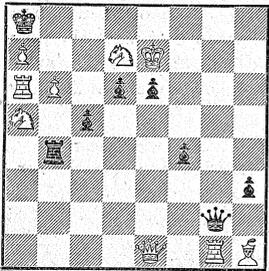
Matt in 4 Zügen

W. Krämer, Essen
Urdruck



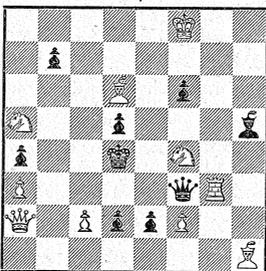
Matt in 4 Zügen

6801. W. Krämer, Essen



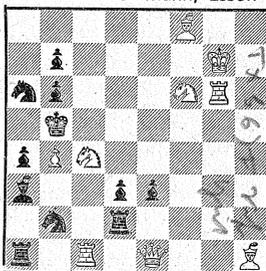
Matt in 2 Zügen

6802. F. Beck, Winnenden



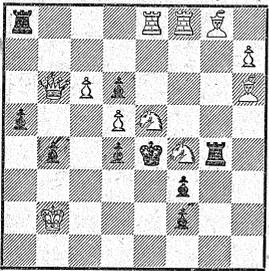
Matt in 2 Zügen

6803. A. Volkmann, Essen



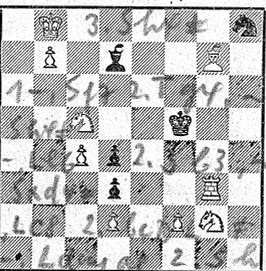
Matt in 2 Zügen

6804. T. Ebdend, Budapest



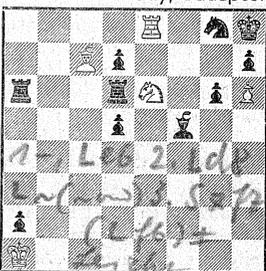
Matt in 2 Zügen

6805. B. Sommer, Berlin



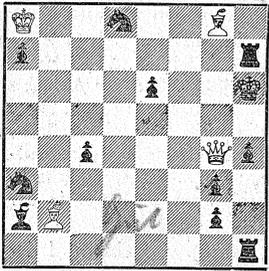
Matt in 3 Zügen

6806. B. v. Várady, Budapest



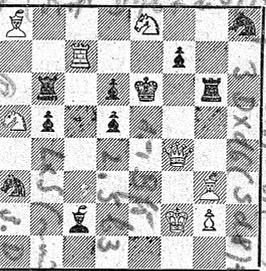
Matt in 3 Zügen

6807. Dr. E. Palkoska, Prag



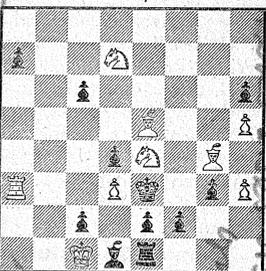
Matt in 3 Zügen

6808. M. Schneider



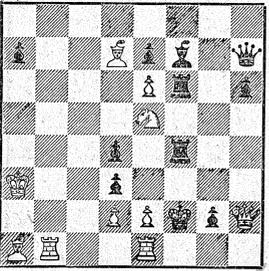
Matt in 3 Zügen

6809. G. Latzel, Wehrmacht



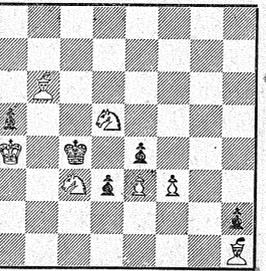
Matt in 3 Zügen

6810. H. Jambon, Dortmund



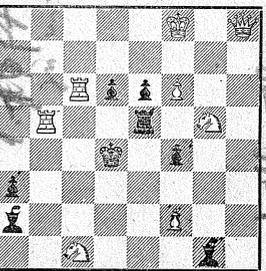
Matt in 3 Zügen

6811. Hans Schaffer †



Matt in 4 Zügen

6812. L. Liedtke, Wehrm.



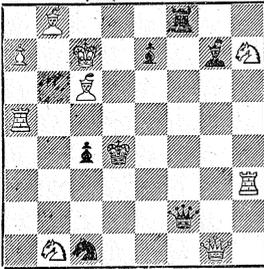
Matt in 4 Zügen

Handwritten chess solutions and notes in German, including move sequences like '1. Ld4, d2 2. Sfr, d1' and '2. Tx f5, e6 x f5'.

Turnierentscheidungen

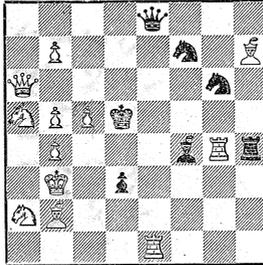
Wettkampf Kopenhagen — Provinz 1942. In diesem dänischen Wettkampf siegte die Provinz in der Dreizügerabteilung mit 43:35 Punkten und Kopenhagen in der Zweizügerabteilung mit 28:26 Punkten. Verlangt waren Aufgaben, in denen die Möglichkeit, das Gamagethema (direkte Entfesselung von Schwarz durch den weißen Mattzug nach Verstellung des Schwarzen) in dreizügiger Form darzustellen, untersucht werden sollten und für die Zweizüger das Issaefthema (= Thema A + Thema B) vorgesehen. Reihenfolge der Plätze in der 3#-Abteilung: 1. K. Hannemann (s. Diagr.: 1. Kb7, dr. 2. Td5†. 1. —, c3; 2. Dd1†, Dd2; 3. Da4 # [= Gamage]. 1. —, e6; 2. D:g7†, Df6; 3. Dd7 # [= Gamage]. 1. —, e5; 2. Dg4†, Df4; 3. Dd7 # [= Gamage]. 1. —, Tf5; 2. D:g7† [ebenfalls Gamage]. 1. —, Tf3; 2. Dg4† [= Gamage]. Sehr inhaltsreich), 2. P. Rasch Nielsen (Kop.), 3. Lars Larsen (Prov.) usw.; in der 2#-Abteilung: 1. H. Knuppert (s. Diagr.: 1. Sc4, Le5[3]; 2. Se[c]3 #, dazu Herpaythema: 1. —, Sf[g]5; 2. Dd6[Le4] #), 2. Lars Larsen (Prov.), 3. Idon Andersen (Prov.).

K. Hannemann, Aalborg
1. Pl. Kopenh. - Provinz 1942



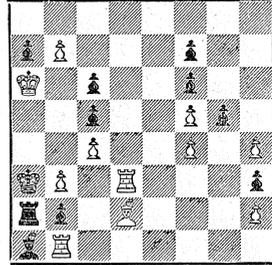
Matt in 3 Zügen

H. Knuppert, Kopenhagen
1. Pl. Kopenh. - Provinz 1942



Matt in 2 Zügen

H. Stapff
Preis. Schachista, II. 1939

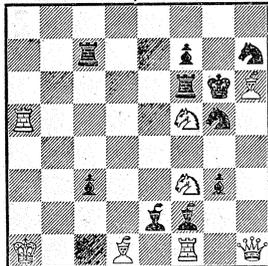


Selbstmatt in 2 Zügen

Szachista. 2. Halbjahresturnier 1939. Preis: H. Stapff, Dermbach (s. Diagr.: 1. Tg3, g:h4[g4, g:f4]; 2. Tc3[Le3, L:f4]). Ehr. Erw.: H. Commandeur. Lobe: 1. H. Lange, 2. G. Jordan. Richter: S. Limbach.

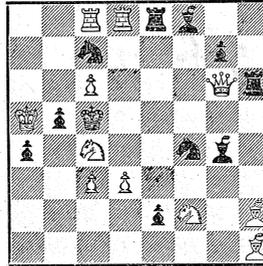
Affenposten. Zweizüger, 1941. Preise: 1. O. M. Olsen, Oslo (s. Diagr.: 1. Lf8! dr. 2. Dh6 #. 1. —, Lb5[Le5, Sh3]; 2. S3h4 # [Se5 #, S5h4 #], nicht S5h4?, Sh4?, S3h4? Drei Anti-Lewmann-Spiele mit Dualvermeidung.). 2. Fr. Storm, Oslo, 3. J. Scheel, 4. H. Eliassen. Ehr. Erw.: O. M. Olsen, 2. Kr. Nielsen, 3. Bjarne Blikeng. Lobe: 1. u. 2. Fr. Storm, 3. E. Myhre. Richter: A. Karlström.

O. M. Olsen
1. Pr. Affenposten 1941



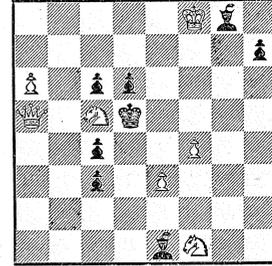
Matt in 2 Zügen

Sven Ekström
1. Pr. Schackvärlden 1941



Matt in 2 Zügen

P. Hage
1. Pr. Schackvärlden 1941



Matt in 3 Zügen

Schackvärlden 1941. Zweizüger. Preise: 1. Sven Ekström (s. Diagr.: 1. Sb6, dr. 2. d4 #. 1. —, Sce6[Sfe6]; 2. Sd7 # [Se4 #]). Eine verwirrende Linienkombination, die sich nicht genau festlegen läßt, in Verbindung mit dem Herpaythema, 2 S. Ekström, 3. Sven Ceder. Ehr. Erw.: 1. H. Fröberg, 2. H. Lukkariinen, 3. K. Arnstam. — Dreizüger: Preise: 1. P. Hage (s. Diagr.: 1. Sg3, dr. 2. e4†. 1. —, Le6[d:c, L:g3]; 2. Sd3† [Dc7, Dc3], 2. H. Fröberg. Ehr. Erw.: H. Hultberg.

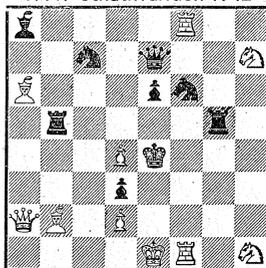
Wettkampf S. Limbach — A. Rohozinski. S. Limbach siegte mit 8½:6½ Punkten. Jeder Komponist mußte je einen Zwei-, Drei-, Vier-, Selbstmattzweizüger und Selbstmatt-

dreißiger-Längstzuger einsenden. Die Längstzuger beider Komponisten wurden gleich hoch bewertet; bei den Zweizügern siegte Rohozinski und in den übrigen Gruppen Limbach. Richter war J. A. Rusek.

Schackvärlden. *Thematurier.* G. Laitinen stellte folgendes Thema: In einem Zweizüger mit einer Turm-Bauern-Batterie soll Matt durch Abzug des Bauern drohen. Schwarz verteidigt sich, indem er einen Stein vor den Bauern setzt. Als Rekord ergab sich die fünffache Blockung. Preise: 1. S. Ceder (s. Diagr.: 1. Dc4, Tb[Tg, L, Sc, Sg]d5; 2. D:d3[Sg3, S:g5, S:g5, Sc2] ♣♠), 2. G. Jönsson. Ehr. Erw.: 1. S. Ceder, 2. G. Laitinen, 3. E. A. Wirtanen.

S. Ceder

1. Pr. Schackvärlden 1942



Matt in 2 Zügen

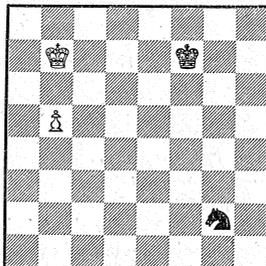
Allerlei

Zum Berliner Heft: Die Aufsätze und Urdrucke haben viel Beifall gefunden und den Verfassern manchen Briefwechsel eingebracht. Der Meisterlöser, Leutnant G. Fritzsche, vollbrachte eine Glanzleistung: er löste als einziger Löser alle 36 Urdrucke und kochte außerdem Nr. 6687 (171 Punkte). Zweiter wurde Dr. Michel mit 165 und Dritter Dr. Henke mit 163 Punkten.

Kontrawechselprobleme mit Umstellung (vergl. S. 341, 372). Meine Nr. 6693 im Berliner Heft zeigt ebenfalls diesen Gedanken. Zwei weitere Beispiele sandte mir F. Palatz mit dem Hinweis, daß sie ein dem Partiestpieler wohlbekanntes Prinzip (gehst du rechts, geh ich links, und umgekehrt) enthalten. I ist ebenfalls (wie Nr. 6 im Trilling-

I. F. J. Prokop

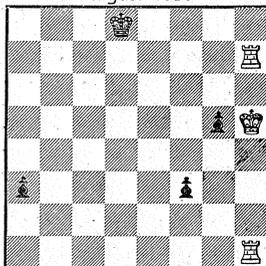
Casopis keskoslov. sachistu,
1925



Weiß gewinnt

II. F. Palatz

Genossenschaftsfamilie,
August 1939



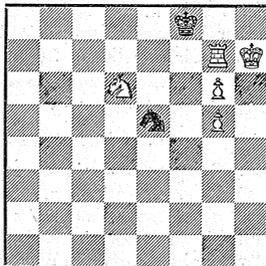
Matt in 3 Zügen

schen Aufsatz) ein Viersteiner. Zieht Schw. nach dem Schlüssel 1. b6, Se3, so folgt 2. Ka6. Auf 1.—, Sf4 antwortet Weiß 2. Kc8 und gewinnt in beiden Abspielen. Beginnt Weiß jedoch mit dem K, so pariert Schw. jeweils durch den richtigen S-Zug. 1. Ka6? Sf4! remis (nicht Se3? 2. b6!). 1. Kc8? Se3! remis (nicht Sf4? 2. b6! und gewinnt). — In der Miniatur II ist von den Zügen Kg6, K:g5 oder Kg4, durch die die h-Linie geöffnet wird, nur 1. Kg6 der richtige Schlüssel. 1.—, a2; 2. Tg7. 1.—, f2; 2. Tf7. Ein Fehler wäre 1. Tf7? a2! (nicht f2; 2. Kg6!) oder 1. Tg7? f2! (nicht a2; 2. Kg6!). Nimmt man meine 5103 (Febr. 1938) hinzu, so ergibt sich, daß die Kontrawechselprobleme mit Umstellung doch wohl früher entdeckt (oder erfunden?) worden sind, als von Trilling angenommen; letzterem gebührt jedoch zweifellos das Verdienst, diese interessante Aufgabenart gebührend beleuchtet zu haben. Dr. K. F.

Tempogewinn durch Figuren- (bzw. Bauern-) opfer. Das von Dr. Freistadt präzierte Thema (Januarheft 1942, S. 230, vgl. auch das 63. Thematurier) findet in III (1. Kh8, S:g6†; 2. Kh7, Se5; 3. g6) eine gefällige Miniatur-Darstellung. In etwas allgemeinerer Fassung ist es nun schon wenigstens 30 Jahre alt, vergl. IV.

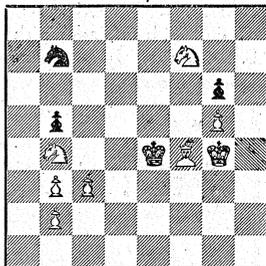
(Lösung: 1. Se5, Sc5; 2. Sf3, S:b3; 3. Se5, Sc5; 4. Sf7, Sb7; 5. Bb3). Dr. K. F.

III. A. Furmaniak, Oberhausen
Urdruck



Matt in 4 Zügen

IV. F. Sackmann
Wochenschach, 8. 6. 1913



Matt in 6 Zügen

Personalien

Drei 40jährige. Drei bekannte Problemkomponisten feierten bzw. feiern ihren vierzigsten Geburtstag: J. J. B r e u e r (Köln, z.Zt. Wehrm.) am 2. Januar, der Däne Knud H a n n e m a n n am 16. Febr. und der Ungar Z. Z i l a h i am 24. Febr. Die „Schwalbe“ gratuliert! **H. Ruoff**, Kornwestheim, verlobte sich Weihnachten. Herzlichen Glückwunsch!

Bundesnachrichten

Die Schwalbe im Jahre 1942. Mitgliederbewegung: 43 neue Mitglieder: E. Arlamowski-Bochnia, Fr. Bärnreuther-Landshut, C. Becker-Hamburg, W. Blumentritt-Gera, Hptm. Bohnsack, P. Bülow-Berlin, J. Czempik-Berlin, G. Dehler-Bad Blankenburg, Dr. J. Dohrn-Lüttgens-Greussen, I. G. Farbenindustrie-Bitterfeld, Bernh. Förster-Berlin, Ogrfr. Heinr. Gies, Prof. Dr. Haupt-Erlangen, E. Helm-Wien, G. Heidhoff-Bremen, H. Henrichs-Bitterfeld, Th. Heß-Stuttgart, T. Horak-Lemberg, Oblt. W. K. Kelling, Alb. Kniest-Bitterfeld, Obgrfr. Ph. Kranj, Dr. W. Krieger-Wien, S. Limbach-Lemberg, E. O. Martin-Leipzig, J. Möller-Erfurt, J. Nicolay-Gelsenkirchen, W. Orth-Darmstadt, Fr. J. Prokop-Prag, R. Riedel-Neuenhagen, O. Rittershaus-Sterkrade, K. Rothmund-Allensbach, J. Russek-Batzdorf, H. J. Saurbier-Köln, W. Seidel-Essen, E. Siemon-Waffenbek, M. Sowoidnich-Breslau, H. Schütte-Rheine i.W., H. H. Schwalm-Wuppertal, G. Schwendy-Breslau, O. Stengel-Hamburg, Th. Weißinger-Karlsruhe, M. Winkler-Altenburg, Jos. Zumbroich-Duisburg. — 30 Abgänge: durch Abbestellung: Grzankowski, Martius, Zitterbaum, — durch Tod: Büchner, Kettner, G. Koch, Lechtenfeld, Nemo, H. Schaffer, Westphal, — durch Streichung: Hülsmann und 19 ausländische Mitglieder. — Ferner ist ein Zugang von 7 Beziehern zu verzeichnen. — Die Mitglieder- und Bezieherzahl stieg von 264 auf 284 und setzt sich wie folgt zusammen: 3 Ehrenmitglieder, 242 inländische, 19 ausländische Mitglieder und 20 Bezieher. H. A.

Kassenbericht 1942

Einnahmen	RM	Ausgaben	RM
Ueberschuß vom 31. 12. 41	1252,65	Druckkosten	2289,85
Beiträge u. Bezugsgebühren	2428,57	Versandkosten	147,05
Alte Hefte	495,17	Portokosten	167,21
Bücherverkauf	30,38	Preise usw.	1,19
Spenden	35,85	Bücherkauf	80,46
Kochgebühren	56,15	Sonstiges	40,30
Zinsen	44,62	Ueberschuß am 31. 12. 42 .	1617,33
	4343,39		4343,39

Von dem Ueberschuß werden RM 600,— für die Inhaltsverzeichnisse IV und V zurückgestellt. Allen Spendern herzlichen Dank! Im einzelnen spendeten: Prof. M. Dischler 7,— und 5,— als Beitrag für einen Soldaten, J. Gangkofner 2,—, O. Haack 1,75, G. Heidhoff 6,30, K. Laib 2,30, N. N. 1,—, M. Schneider 3,50, Dr. O. Sinn 10,—, A. Volkmann 2,—.

Erfurt, den 15. Januar 1943.

H. August.

Unsere Soldaten. Th. Siers hat Urlaub bekommen, um am physikalischen Institut in Marburg seine wissenschaftlichen Arbeiten fortzusetzen. — E. Raschik wurde zum Oberzahlmeister befördert und nach Braunschweig kommandiert. — Dr. W. Speckmann ist seit kurzem wieder Soldat. — Konteradmiral (Ing.) F. Hilbig hat seine Tätigkeit vom besetzten Westen nach Deutschland verlegt. — A. Volkmann, der inzwischen zum Unteroffizier befördert wurde, freut sich, in der Nähe der Heimat zu sein. — Feldwebel K. F. Laib befindet sich in einer Genesungskompanie in Lüneburg. — Oberstleutnant E. Schmidt ist in einer Münchener Dienststelle als Referent tätig.



Im Kampf für Großdeutschland starb

Josef Belschan aus Linz (Donau)

den Heldentod. Belschan war ein guter Komponist, jedoch nicht am Ende seiner Entwicklung. Noch manche schöne Schachaufgabe hätte er der Problemwelt schenken können. An unserer „Schwalbe“ nahm er lebhaften Anteil, bis zu seiner Einberufung war er als eifriger und tüchtiger Prüfer tätig. Wir betrauern den Tod eines lieben Schwalbenfreundes.